



Preiserheberin Elena Rutishauser unterwegs mit Klemmbrett und Kugelschreiber.

Teuerung

Der Warenkorb der Nation

Der Teuerungsausgleich liegt uns allen sehr am Herzen. Doch wer von uns weiss, wie dieser ermittelt wird? Dank Elena Rutishauser und Kollegen vom Bundesamt für Statistik wissen Sie in Kürze Bescheid.

Text **Alexandra von Ascheraden**

Foto **Simone Gloor**

Gehören Sie auch zu den Leuten, die beim Gang in den Supermarkt meist mehr oder weniger immer das Gleiche einkaufen? Und irgendwie beschleicht Sie regelmässig das Gefühl, dass Sie der Kassiererin das letzte Mal für exakt die gleichen Waren weniger Geld über das Förderband reichen mussten?

Sie haben wahrscheinlich Recht. Allein im Oktober stiegen die Preise um 0,9 Prozent gegenüber dem Vormonat, im Vergleich zum Oktober 2006 sogar um 1,3 Prozent. Woher wir das so genau wissen? Dank Elena Rutishauser und ihren Kollegen.

Es ist der erste Dienstag im Monat. Elena Rutishauser steht mit ihrem Klemmbrett, dessen Klammer den dicken Stapel engzeilig

bedruckter A4-Blätter kaum zu halten vermag, im Coop Ryfflihof in Bern. Konzentriert steht sie vor den Obst- und Gemüseboxen und notiert Preise. Orangen, Bio-Orangen, Mandarinen, Tomaten, Cherrytomaten, Biotomaten ...

Ihr Arbeitgeber ist nicht der Detailhändler, sondern das Bundesamt für Statistik (BFS) in Neuenburg. Rutishauser erfasst

Landesindex der Konsumentenpreise (Preise in Franken – Jahresmittel)

	1914	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938
VOLLMILCH, offen, 1 Liter	-.24	-.49	-.37	-.37	-.39	-.39	-.36	-.34	-.36	-.36	-.35	-.34	-.32	-.31	-.31	-.31	-.31	-.31	-.32
VOLLMILCH, pasteurisiert, 1 Liter	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RUCHBROT	-.35	-.70	-.58	-.56	-.55	-.60	-.56	-.56	-.55	-.50	-.48	-.40	-.36	-.35	-.35	-.35	-.36	-.40	-.38
KARTOFFELN 1 kg	-.19	-.23	-.24	-.21	-.24	-.23	-.21	-.24	-.24	-.23	-.21	-.22	-.19	-.18	-.17	-.18	-.20	-.19	-.18
EIER, inländische, 1 Stück	-	-.33	-.25	-.24	-.25	-.24	-.23	-.23	-.22	-.23	-.21	-.19	-.17	-.15	-.15	-.15	-.15	-.15	-.16
KRISTALLZUCKER 1 kg	-.47	1.63	-.86	1.03	-.96	-.68	-.59	-.68	-.61	-.54	-.44	-.37	-.33	-.31	-.29	-.35	-.43	-.46	-.47

1914–1977: Häufigster Preis in Privatgeschäften (ohne Coop und Migros) / Ab 1978: Durchschnittspreis (inkl. Coop und Migros) / 1966 + 1977: Durchschnitt Januar–September /

Monat für Monat tausende von Preisen der immer gleichen Artikel in den immer gleichen Geschäften. Sie sind ein kleiner Teil des «Warenkorbs», anhand dessen das BFS den «Landesindex der Konsumentenpreise» (LIK) und somit die Teuerung errechnet.

Montags Denner, dienstags Coop und mittwochs Migros

Der Landesindex zeigt jeweils, um wie viel die gängigsten Konsumgüter gegenüber dem Vormonat oder dem Vorjahr teurer oder billiger geworden sind. Anhand der Preisentwicklung werden üblicherweise die Löhne angepasst. Und nicht zu vergessen: «Die Schweiz ist indexiert vom Keller bis zum Dachboden. Alimente und AHV-Renten steigen jährlich genau um die Teuerungsrate», erklärt Gilbert Vez, Leiter der Produktion des LIK in der Sektion Preise beim BFS.

Heute kann man die aktuelle Teuerungsrate bequem zum Veröffentlichungstermin im Internet abrufen. Bevor das so war, lief an den Stichtagen jeweils das Telefon heiss. Vez: «An solchen Tagen konnte man nicht zwei Zahlen hintereinander in den Computer eingeben, ohne dazwischen das Telefon abzunehmen.» Dabei kam es schon mal vor, dass sich erst die geschiedene Ehefrau wegen der Alimentenerhöhung nach der Teuerungsrate erkundigte und Minuten später deren erzürnter Ex-Mann am Telefon war, der sich beschwerte, dass es ja wohl nicht sein könne, dass er künftig schon wieder mehr bezahlen müsse.

Wie wird die Teuerung also ermittelt? Zum Teil seit Jahr und Tag mit Klemmbrett und Bleistift. Das sieht dann so aus: Jeweils den ersten Montag im Monat verbringt Elena Rutishauser im Denner; zwei Stunden genügen, um dort die Preise zu erfassen. Am Dienstag statet sie dem Coop einen Besuch ab und am Mittwoch der Migros; dort braucht sie jeweils einen ganzen Tag. Die komplette Woche darauf steht sie, wiederum ihr Klemmbrett auf den linken Unterarm gestützt, in Kleiderläden. Das allerdings nur jedes Vierteljahr. Kleiderpreise ändern sich

nicht so schnell wie die von Frischprodukten. Bei den Kleidern wird es dafür manchmal trickreich. Was tun, wenn die Jeansmarke, die letztes Mal auf der Liste stand, aus dem Sortiment gefallen ist? Wenn der Rollkragenpulli der Marke, die sie letztes Mal erfasst hat, neuerdings nicht mehr aus reiner Wolle ist, sondern einen Polyacryl-Anteil beigemischt hat? Dann muss Rutishauser so lange suchen, bis sie im Laden einen gleichwertigen Ersatz gefunden hat. Denn Wollpulli darf nur mit Wollpulli, italienische Seidenkrawatte nur mit italienischer Seidenkrawatte verglichen werden. Die Regeln für den Warenkorb sind streng. Müssen sie auch sein. Um die Teuerung so objektiv wie möglich zu ermitteln, müssen immer die gleichen Artikel erfasst werden.

Die Preise für Kleidung und Lebensmittel machen jedoch entgegen der landläufigen Meinung nur einen kleinen Teil des



Foto: zvg

«Die Schweiz ist vom Keller bis zum Dachboden indexiert.»

Gilbert Vez, Leiter der Produktion des LIK in der Sektion Preise beim BFS

Die Entwicklung des Warenkorbes

Es gibt nur wenige Artikel, die von Anfang bis heute relativ unverändert auf dem Markt waren und deren Preisentwicklung deshalb lückenlos verfolgt werden konnte: Beispiele dafür sind etwa Ruchbrot, Milch, Zucker, Kartoffeln und Eier, die wichtigsten Grundnahrungsmittel also, ohne die schon 1922 kein Haushalt auskam.

Am Wandel des Warenkorbes kann man ablesen, wie sich die Konsumgewohnheiten verändert haben.

So werden seit 1966 «neben den Preisen der Privatgeschäfte auch jene der **Coop-Genossenschaften** und der **Migros** erhoben», wie im Sonderheft der «Volkswirtschaft» im Jahre 1966 stolz erklärt wurde. Erst seither werden zum Beispiel **Sportschuhe** im Index erfasst, wegen der «neuen Verbrauchsgewohnheiten». Die Sportschuhe sind heute noch dabei.

Sackweise bezogene Kartoffeln dafür nicht mehr. 1966 waren 100-Kilo-Säcke noch eine gängige Einheit, «da die Einkellerung auch heute noch eine beachtliche Rolle spielt».

1993 war die grosse Neuerung im Warenkorb die Aufnahme des **Personalcomputers**. Seit 1993 werden auch die **Miete von Parkplätzen**, Gartenwerkzeuge und der Bezug von Fernwärme berücksichtigt. Erst seit 2000 ist der **Luftverkehr** gesondert dabei. Früher wurden Flugpreise lediglich im Rahmen von Pauschalferienangeboten global erfasst. Mit dem Aufkommen der «Niederpreis-Carrier» und der Internetbuchungen kaufen die Konsumenten vermehrt die Flugtickets und andere Ferienleistungen direkt ein.

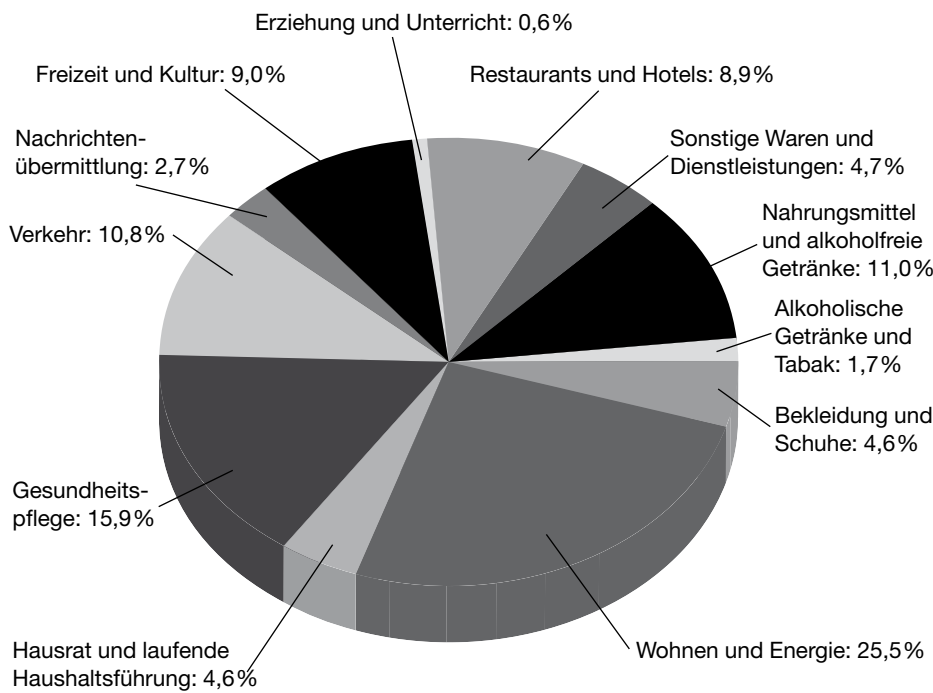
Bei der letzten grossen Änderung im Jahr 2005 flog so einiges aus dem Warenkorb, was über Jahrzehnte zum normalen Verbrauch gehörte, aber heute weniger gefragt ist. So sind **Rosenkohl** und **Wäschereidienste** nicht mehr dabei.

Tapeten, Friteusen, VHS-Videorecorder und **Sofortbildkameras** kauft heute offenbar auch niemand mehr; auch sie flogen aus dem Warenkorb. Dafür werden nun die Preise für **Auberginen, Kaffeekapseln, Energy-Drinks, Präservative** und **Bébé-artikel** erfasst.

1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963
-0.33	-0.34	-0.36	-0.38	-0.39	-0.40	-0.40	-0.41	-0.44	-0.47	-0.47	-0.48	-0.49	-0.50	-0.51	-0.52	-0.52	-0.53	-0.54	-0.56	-0.57	-0.57	-0.58	-0.61	-0.63
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-0.38	-0.47	-0.52	-0.55	-0.57	-0.56	-0.54	-0.48	-0.48	-0.48	-0.48	-0.51	-0.52	-0.52	-0.52	-0.56	-0.58	-0.58	-0.58	-0.58	-0.59	-0.69	-0.71	-0.76	-0.77
-0.21	-0.24	-0.28	-0.30	-0.31	-0.31	-0.33	-0.33	-0.39	-0.36	-0.38	-0.37	-0.36	-0.38	-0.39	-0.39	-0.38	-0.40	-0.39	-0.39	-0.39	-0.40	-0.42	-0.50	-0.47
-0.16	-0.19	-0.27	-0.34	-0.35	-0.35	-0.35	-0.35	-0.35	-0.34	-0.32	-0.30	-0.30	-0.31	-0.31	-0.30	-0.30	-0.31	-0.31	-0.30	-0.29	-0.29	-0.30	-0.29	-0.29
-0.56	-0.73	-0.97	1.18	1.22	1.22	1.21	1.21	1.22	1.20	1.07	1.06	1.15	1.08	-0.96	-0.93	-0.95	-0.96	1.04	-0.96	-0.90	-0.89	-0.84	-0.82	1.15

1993: Durchschnitt Juni–Dezember / 2000: Durchschnitt Mai–Dezember / Brot: 1914–1977 Preis für 1 kg. Ab 1978 Preis für 500 g

Grobstruktur und Gewichtung des Warenkorbes 2007



Warenkorbes aus. Weniger als ein Fünftel. Insgesamt nämlich «liegen» im Warenkorb 35 000 Artikel, aus deren Preisen die Teuerung errechnet wird. Eine beachtliche Anzahl. Der Warenkorb soll den Konsum der privaten Haushalte in der Schweiz möglichst realitätsgenau abbilden. Darum enthält er alles Erdenkliche von Postdiensten über Pauschalreisen bis hin zu Energiepreisen (siehe Grafik).

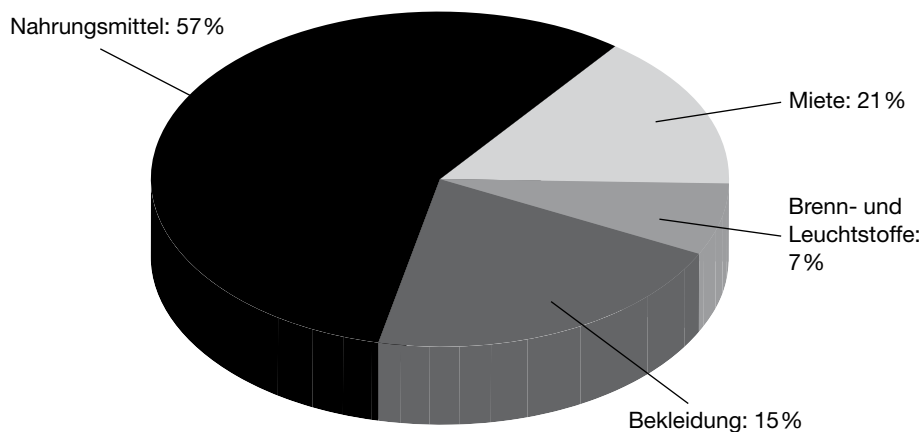
Die Preise von Frischprodukten werden monatlich erhoben

Was genau hineinkommt und wie es gewichtet wird, bestimmt eine Stichprobe. Corinne Becker, Leiterin des Bereichs Konsumentenpreise der Sektion Preise beim BFS: «Pro Jahr wählen wir 3000 Haushalte im Zufallsprinzip aus. Diese führen für uns je einen Monat lang ein detailliertes Haushaltsbuch mit sämtlichen Ausgaben.» Diese Erhebung bildet die Basis für die Gewichtung des Warenkorb. Entsprechend diesen Haushaltserhebungen wird er laufend angepasst.

Bei der Einführung des Warenkorb 1922 war dieser noch sehr klein. Es befanden sich gerade drei Warengruppen darin: Lebensmittel, Bekleidung sowie Brenn- und Leuchtstoffe. Erst 1926 kamen noch die Mieten hinzu. Seitdem wurde er immer wieder angepasst.

An der Zusammensetzung des Warenkorb kann man wunderbar sehen, wie der Wohlstand von Otto Normalverbraucher stieg. So machten 1922 die Nahrungsmittel und alkoholfreien Getränke 57 Prozent des Haushaltsbudgets aus, 2007 sind es nur noch 11 Prozent. Der grösste Posten im aktuellen Warenkorb ist «Wohnen und Energie» mit einem Anteil von einem Viertel. «Den Grossteil des Warenkorb, nämlich 56 Prozent, machen heute Dienstleistungen aus. Das geht von Versicherungen über Wohnungsmiete, Telekommunikation, Unterricht,

Grobstruktur und Gewichtung des Warenkorbes 1926



Landesindex der Konsumentenpreise (Preise in Franken – Jahresmittel)

	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
VOLLMILCH, offen, 1 Liter	-66	-68	-74	-75	-76	-76	-77	-83	-87	-93	-99	1.06	1.08	1.08	1.07	1.10	1.12	1.17	1.24
VOLLMILCH, pasteurisiert, 1 Liter	-	-	-	-94	-95	-95	-96	1.04	1.09	1.15	1.22	1.28	1.30	1.30	1.30	1.33	1.35	1.40	1.47
RUCHBROT	-79	-80	-85	-98	-99	-99	1.06	1.19	1.29	1.44	1.71	1.96	1.96	1.96	1.11	1.11	1.19	1.28	1.51
KARTOFFELN 1 kg	-47	-57	-57	-58	-57	-60	-64	-64	-74	-76	-78	-86	-98	-97	-92	-89	-96	-97	1.03
EIER, inländische, 1 Stück	-28	-30	-27	-27	-29	-29	-27	-29	-30	-31	-36	-35	-34	-36	-37	-36	-38	-40	-43
KRISTALLZUCKER 1 kg	1.35	-91	-85	-87	-87	-89	-94	1.10	1.36	1.52	2.43	2.52	1.77	1.45	1.23	1.16	1.57	1.94	1.48

1914–1977: Häufigster Preis in Privatgeschäften (ohne Coop und Migros) / Ab 1978: Durchschnittspreis (inkl. Coop und Migros) / 1966 + 1977: Durchschnitt Januar–September /

Hotels bis hin zu Coiffeur und Gesundheitspflege», so Corinne Becker vom BFS. Was hat eigentlich den grössten Einfluss auf die Preisentwicklung? Becker: «Bisher waren es die Mieten. Heute sind es die Erdölprodukte.»

Das BFS betreibt einen grossen Aufwand, um die Preise zu erheben. Neben Elena Rutishauser und ihren Kollegen und Kolleginnen vom BFS sind 33 regionale Preisnehmerinnen eines privaten Institutes jeden Monat drei bis vier Tage unterwegs, um die Preise zu notieren. Die Frischprodukte müssen beispielsweise in allen zehn Migros-Genossenschaften erhoben werden. Dazu kommen die jeweils regional wichtigen grösseren Läden.

Insgesamt werden die Preise in elf städtischen Regionen erhoben, die verschieden gewichtet sind. Die Zürcher Preise werden im Index mit 20,6 Prozent gewichtet, Bern mit 14,8 Prozent, Basel mit 14,7 Prozent, St. Gallen mit 10,3 Prozent, Lausanne mit 9,9 Prozent, Luzern mit 8,6 Prozent, Neuenburg mit 6,2 Prozent, Genf mit 5 Prozent. Dazu kommen Lugano, Sion und Chur. Insgesamt werden die Preise bei 2200 Verkaufsstellen erfasst. Bis 2004 waren auch noch Bellinzona, Zug, Winterthur, Aarau und Freiburg dabei. Da auch das BFS sparen muss, hat man diese Regionen gestrichen. Nicht unbedingt ein Nachteil, so Becker: «Wir haben festgestellt, dass die Reduktion der Regionen kaum Einfluss auf die Teuerung hat.»

Verbrauchspreisindex soll mit EU-Teuerung vergleichbar sein

Weiteres Einsparpotenzial hat das BFS auch schon gesichtet. «Künftig werden wir von der Migros die Scannerdaten direkt erhalten», so Becker. Das spart eine Menge Erhebungsarbeit vor Ort und hat den Vorteil, dass wir auch wirklich sehen können, welche Produkte sich am meisten verkaufen.» Sind die



Foto: zVg

«Bisher hatten Mieten am meisten Einfluss auf die Preisentwicklung, heute sind es Erdölprodukte.»

Corinne Becker, Leiterin des Bereichs Konsumentenpreise der Sektion Preise beim BFS

letzten technischen Probleme behoben, kann die Umsetzung im Februar 2008 starten. Wenn es sich bewährt, soll das System auch bei anderen Grossverteilern angewendet werden.

So weit zum Einsparpotenzial. Es steht auch ein grösserer neuer Budgetposten an: 2008 braucht das BFS in seiner Sektion Preise zwei neue Mitarbeitende. Der Grund: die bilateralen Verträge mit der EU. Vez: «Ab Januar 2008 publizieren wir zusätzlich zum LIK den harmonisierten Verbrauchspreisindex. Damit wird die schweizerische Preisentwicklung auch mit der Teuerung inner-

halb Europas vergleichbar.» An sich seien die Unterschiede im Vergleich zum LIK nicht sehr gross, so Vez, es handle sich eher um Gewichtungsverschiebungen als um zusätzliche Produkte.

Aldi und Lidl sind noch nicht im Korb

Wozu also die neuen Mitarbeitenden? Bisher wurden nur 20 Prozent der Preise monatlich erhoben, etwa die der Frischprodukte. Der Grossteil der Preise ändert sich nicht so häufig. Darum wurden sie nur vierteljährlich erhoben, etwa diejenigen für Mieten, Kleidung, Verkehr oder Freizeit. Für den neuen Index werden 70 Prozent der Preise monatlich erhoben. Ein erklecklicher Mehraufwand. Aber, so Becker: «Das bedeutet auch einen Qualitätsschub.»

Wie liegt die Schweizer Inflationsrate eigentlich im internationalen Vergleich? «Nicht besonders hoch», so Corinne Becker, «in Europa haben wir eine durchschnittliche Inflationsrate von 2,6 Prozent, in der Schweiz liegt sie 2007 voraussichtlich bei 0,7 Prozent.» Und wie sieht es mit der Zuverlässigkeit aus? «Wir geniessen hier in der Schweiz das absolute Vertrauen der Bevölkerung. Die statistischen Ämter in Italien und Frankreich haben immer wieder mit Vertrauensproblemen zu kämpfen», so Becker. In Deutschland gab es nach der Einführung des Euro ebenfalls Probleme. Die Menschen empfanden subjektiv, die Preise seien viel stärker gestiegen als vom statistischen Bundesamt nachgewiesen, die «Teuro-Debatte» brach los.

Apropos Deutschland: Wie wird es eigentlich mit den deutschen Billigketten gehandhabt? Sind Aldi- oder Lidl-Produkte schon im Warenkorb erfasst? «Da warten wir noch ab», erklärt Vez. «Erst wenn sie eine bestimmte Marktstellung erreicht haben, werden wir auch dort Preise erheben.»

1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
1.30	1.33	1.33	1.38	1.43	1.52	1.53	1.63	1.64	1.67	1.63	1.60	1.61	1.55	1.54	1.53	1.46	-	-	-	-	-	-	-
1.52	1.55	1.55	1.60	1.65	1.74	1.75	1.83	1.85	1.88	1.82	1.77	1.78	1.71	1.67	1.67	1.60	1.57	1.58	1.57	1.55	1.56	1.53	1.52
1.56	1.64	1.69	1.75	1.75	1.77	1.82	1.95	2.12	2.16	2.19	2.08	2.02	2.-	1.99	2.-	1.98	1.80	1.76	1.78	1.81	1.79	1.80	1.74
1.14	1.16	1.14	1.22	1.26	1.23	1.32	1.34	1.47	1.47	1.44	1.55	1.67	1.60	1.65	1.66	1.77	1.86	2.03	2.08	2.16	2.23	2.26	2.31
-0.44	-0.46	-0.47	-0.48	-0.49	-0.52	-0.51	-0.55	-0.56	-0.58	-0.57	-0.57	-0.58	-0.57	-0.57	-0.57	-0.57	-0.59	-0.60	0.61	-0.61	-0.63	-0.62	-0.62
1.45	1.44	1.38	1.35	1.34	1.34	1.45	1.67	1.64	1.65	1.62	1.62	1.63	1.53	1.52	1.52	1.50	1.39	1.42	1.47	1.59	1.59	1.65	1.83

1993: Durchschnitt Juni-Dezember / 2000: Durchschnitt Mai-Dezember / Brot: 1914-1977 Preis für 1 kg. Ab 1978 Preis für 500 g